

mals in Marienberg anwesenden alten Mahler, nach seiner Anweisung, in seiner Wohnstube, auf seine Kosten mahlen lassen. Bücher- und Kleiderbehältnisse waren hinter dieser Tapete, so daß in der, wohl nicht großen Stube, doch immer noch Raum gnug blieb, wenn auch gleich noch ein großer Schreibtisch, zwischen den zwey Fenstern seinen Platz erhielt, woran er von nun an gnug zu schreiben haben sollte, da die Correspondenz über Bergwerksangelegenheiten sich bis ins Unermessliche endlich erweitert hatte. In der kleinen Kammer neben der Küche, hatte an dem bequemangebrachten Wandschranke, welcher zum Verwahren des Brodes eingegeben war, der Bergmeister in die obere Thür desselben, Semmel und Brod, wie es im Kauf war, einsetzen lassen, dem Gewicht und Preiß, um welchen nur es während dem Bau des Hauses, in der schrecklichst drückenden Theurung erlangt werden konnte, nebenbesezt stand. Alles zusammen war, zum möglich längsten Aufbehalten überfirnißt worden. Das Erinnern an diese Landesnoth, und noch mehr an die Allmacht, welche daraus errettete nicht allein, sondern auch in dieser gewaltigen Zeit, alles so sich zusammentreffen ließ daß die, seit Jahrhunderten schwierigsten Unternehmungen, zum Erheben des gesammten Bergbaues dennoch ausgeführt werden konnten, hätte er gern für alle künftige Zeitalter mit Flammenschrift aufbehalten mögen.